

Die Geschäfts-Preise 20 Hgr. Reclamen unter dem Redaktions-Bild (4 Spalten 20 Hgr.)...

Größen-Preise (einstufig), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postlieferung: A 50.--, mit Postlieferung A 70.--

Annahmefluss für Anzeigen: Morgen-Ausgabe: Donnerstags 10 Uhr...

Bei den Filialen und Korrespondenten je eine halbe Stunde früher. Anzeigen sind erst an die Expedition zu richten.

Text und Verlag von G. Holz in Leipzig.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder den im Stadtgebiet und des Bezugs erzielten Nachgeschickten abgeholt: vierteljährlich 4.50...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe Donnerstag um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:

Die Expedition (Hauptstadt) am Montag bis Freitag von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Titte Klemm's Contin. (Kliffed Gahn), Unterstadtstraße 1, Louis Fischer, Rathhausstr. 14, post. und Königsplatz 7.

No. 17.

Sonabend den 11. Januar 1896.

90. Jahrgang.

Ultramontane Verheugung.

A. Zu dem eifernden Bestand der Gründe, die von unseren Ultramontanen für die Zulassung des Jesuitenordens vorgetragen werden, gebietet die Verheugung, die Jesuitenorden nicht nur ein überaus fruchtbarer Bandengemeinschaft im Kampfe gegen die Socialdemokratie...

„Mit Rücksicht darauf, dass die Jesuitenorden nicht nur ein überaus fruchtbarer Bandengemeinschaft im Kampfe gegen die Socialdemokratie, sondern er bereitet ihr durch Schüren des Klassenhasses geradezu den Boden.“

„Das hier nicht ein vereinzelter Fanatiker zu Worte kommt, das vielmehr die Verheugung der Arbeiter von ultramontaner Seite systematisch betrieben wird, lehrt u. A. die Durchsicht eines neuen Kalenders für die katholische Arbeiter-Schicht.“

„Das nach dem entlichen Siege der angeblich 2000 Jahre alten Socialpolitik der katholischen Kirche die sociale Frage „gelöst“ sein wird, behauptet selbst Herr Dr. Ebenbach nicht.“

„Ganz von der Welt schaffen wird man das, was man unter dem terminus technicus die „sociale Frage“ versteht, nie können.“

„Während hier also die sociale Frage als eine Strafe des Himmel, der die Menschen nicht ertragen kann, aufgeführt wird, ist es zwei Seiten vorher lediglich „der Liberalismus“, dem die Schuld dafür aufgedrückt wird, dass den Kampf um Dasein „so wenige bestanden.“

„Und Herr Dr. Ebenbach bemerkt hierzu: „Diese Worte sind seit den Tagen, in denen sie niedergeschrieben worden, seit dem Jahre 1848, leider auf das Parochiale beschränkt und beschränkt worden.“

„In solchen, handgreiflich als maßlose Uebertreibungen erkennbaren, demagogischen Exclamationen sieht man: nach Form und Inhalt schreit Dr. Ebenbach den Klassenhass ganz in der Manier der Jesuiten Gesch.“

„Durch die Blume besorgt hohle Geschicht der in den weitesten Kreisen unbekante Poet Hedwig Bernanfschläger. In einer „Sammlung“, die den paderbornischen „Im Schatzgarten zum roten Ochsen“ trägt, schreibt Bernanfschläger, humorvoll oder ist, Folgendes:

„Am Ende unter der bereitwilligen Blinde ist ein Herr, der für sein Land runde Kerntreue ist, das er als dörig gleich los, das er dem neue Schicksal hat als unser Herrsch. 120 Mio Scher, hatte er eine sozialdemokratische Rechte für alle, was das Schicksal ist. Was diesem gläubigen Menschen nicht eine maße Rechte, was er er alle Menschenmenschen einmütig verleiht, das er als achtungsvolligen Ged ist. Der größte“

„Berliner, 10. Januar. Wenn es schon — vielleicht weil ein wirtschaftliches Naturgesetz entgegensteht — unmöglich ist, die unbefugte Verkündung von Gesetzen zu verhindern, so sollte doch wenigstens dafür Sorge getragen werden, dass nicht als Gegenstand bekannt gegeben wird, was ein solcher gar nicht ist.“

„Berlin, 10. Januar. Zu der hannoverschen Gerichtsverhandlung in Sachen Hammerstein veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“, die heute den Bericht darüber enthält bringt, Graf Hindenburg folgende Erklärung: „Am 21. Juli 1895 ist der Rechtsanwalt Hirsch mit mir in Trojitz gewesen und legte mir einen Vertrag aus dem Jahre 1890 vor.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Wenn es schon — vielleicht weil ein wirtschaftliches Naturgesetz entgegensteht — unmöglich ist, die unbefugte Verkündung von Gesetzen zu verhindern, so sollte doch wenigstens dafür Sorge getragen werden, dass nicht als Gegenstand bekannt gegeben wird, was ein solcher gar nicht ist.“

„Berlin, 10. Januar. Zu der hannoverschen Gerichtsverhandlung in Sachen Hammerstein veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“, die heute den Bericht darüber enthält bringt, Graf Hindenburg folgende Erklärung: „Am 21. Juli 1895 ist der Rechtsanwalt Hirsch mit mir in Trojitz gewesen und legte mir einen Vertrag aus dem Jahre 1890 vor.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Wenn es schon — vielleicht weil ein wirtschaftliches Naturgesetz entgegensteht — unmöglich ist, die unbefugte Verkündung von Gesetzen zu verhindern, so sollte doch wenigstens dafür Sorge getragen werden, dass nicht als Gegenstand bekannt gegeben wird, was ein solcher gar nicht ist.“

„Berlin, 10. Januar. Zu der hannoverschen Gerichtsverhandlung in Sachen Hammerstein veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“, die heute den Bericht darüber enthält bringt, Graf Hindenburg folgende Erklärung: „Am 21. Juli 1895 ist der Rechtsanwalt Hirsch mit mir in Trojitz gewesen und legte mir einen Vertrag aus dem Jahre 1890 vor.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

„Berlin, 10. Januar. Ueber die Verhandlung von Hammerstein als Vater des Reichsinvalidenfonds schrieb gestern der „Kreuzzeitung“: „Die heutige Tagesordnung des Reichstags steht als erster Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl eines Mitglieds zur Reichsschuldencommission.“

Deutsches Reich.

2. Berlin, 10. Januar. Beim Wiederzusammentreten des Reichstags ist in der Presse viel über seine Geschäftsverteilung, über die Verhandlung, die die politische Situation während der Weihnachtspause erfahren hat, und über noch manches andere mit dem Parlament zusammenhängende gesagt worden, aber nirgends etwas über den am Jahresabschluss in Marburg verhandelten Proceß. Dieses Schweigen zeigt deutlich, als irgend etwas Anderes ist verstanden, wie viel der Reichstag an Berücksichtigung eingibt hat. Ein deutliches Zeichen hat einem Reichstagsabgeordneten (Baron Jäger) gesagt, daß ihm der Vorwurf der „groben, benutzten und vorwärtigen Linschneiderei“, der „gemeinen, weil niedrigen Gesinnung verachtenden Vögel“ mit Grund gemacht worden sei, und so wenig unangebracht, daß sie dem Reichstag nicht einmal die Verleumdung auszusprechen über die Reichstagsmitglieder, ein so gefährliches Mitglied in seiner Mitte dulden zu müssen! In den letzten Jahren würde die Presse über einen derartigen Fall außer sich gewesen sein; aber freilich, in den letzten Jahren wäre er insofern unbedenklich gewesen, als der Reichstag dem Antriebe und die Mittel gefunden hätte, eine moralische Dankschuld zu danken. Heute ist es damit so gründlich vorbei, daß die „Rhein. Volkszeitung“ nicht einmal Stellung mit dem Vorfall fand, ein anderes Mitglied des Reichstags, das dem Tod des Reiches eines politischen Gegners zum Anlaß eines unglücklich gemeinen Kaufmanns genommen hat, fassen zu lassen, daß es nicht in eine ausländische Gesellschaft gehört. Wir haben es bereits mit getradet!

2. Berlin, 10. Januar. Beim Wiederzusammentreten des Reichstags ist in der Presse viel über seine Geschäftsverteilung, über die Verhandlung, die die politische Situation während der Weihnachtspause erfahren hat, und über noch manches andere mit dem Parlament zusammenhängende gesagt worden, aber nirgends etwas über den am Jahresabschluss in Marburg verhandelten Proceß. Dieses Schweigen zeigt deutlich, als irgend etwas Anderes ist verstanden, wie viel der Reichstag an Berücksichtigung eingibt hat. Ein deutliches Zeichen hat einem Reichstagsabgeordneten (Baron Jäger) gesagt, daß ihm der Vorwurf der „groben, benutzten und vorwärtigen Linschneiderei“, der „gemeinen, weil niedrigen Gesinnung verachtenden Vögel“ mit Grund gemacht worden sei, und so wenig unangebracht, daß sie dem Reichstag nicht einmal die Verleumdung auszusprechen über die Reichstagsmitglieder, ein so gefährliches Mitglied in seiner Mitte dulden zu müssen! In den letzten Jahren würde die Presse über einen derartigen Fall außer sich gewesen sein; aber freilich, in den letzten Jahren wäre er insofern unbedenklich gewesen, als der Reichstag dem Antriebe und die Mittel gefunden hätte, eine moralische Dankschuld zu danken. Heute ist es damit so gründlich vorbei, daß die „Rhein. Volkszeitung“ nicht einmal Stellung mit dem Vorfall fand, ein anderes Mitglied des Reichstags, das dem Tod des Reiches eines politischen Gegners zum Anlaß eines unglücklich gemeinen Kaufmanns genommen hat, fassen zu lassen, daß es nicht in eine ausländische Gesellschaft gehört. Wir haben es bereits mit getradet!

2. Berlin, 10. Januar. Beim Wiederzusammentreten des Reichstags ist in der Presse viel über seine Geschäftsverteilung, über die Verhandlung, die die politische Situation während der Weihnachtspause erfahren hat, und über noch manches andere mit dem Parlament zusammenhängende gesagt worden, aber nirgends etwas über den am Jahresabschluss in Marburg verhandelten Proceß. Dieses Schweigen zeigt deutlich, als irgend etwas Anderes ist verstanden, wie viel der Reichstag an Berücksichtigung eingibt hat. Ein deutliches Zeichen hat einem Reichstagsabgeordneten (Baron Jäger) gesagt, daß ihm der Vorwurf der „groben, benutzten und vorwärtigen Linschneiderei“, der „gemeinen, weil niedrigen Gesinnung verachtenden Vögel“ mit Grund gemacht worden sei, und so wenig unangebracht, daß sie dem Reichstag nicht einmal die Verleumdung auszusprechen über die Reichstagsmitglieder, ein so gefährliches Mitglied in seiner Mitte dulden zu müssen! In den letzten Jahren würde die Presse über einen derartigen Fall außer sich gewesen sein; aber freilich, in den letzten Jahren wäre er insofern unbedenklich gewesen, als der Reichstag dem Antriebe und die Mittel gefunden hätte, eine moralische Dankschuld zu danken. Heute ist es damit so gründlich vorbei, daß die „Rhein. Volkszeitung“ nicht einmal Stellung mit dem Vorfall fand, ein anderes Mitglied des Reichstags, das dem Tod des Reiches eines politischen Gegners zum Anlaß eines unglücklich gemeinen Kaufmanns genommen hat, fassen zu lassen, daß es nicht in eine ausländische Gesellschaft gehört. Wir haben es bereits mit getradet!

2. Berlin, 10. Januar. Beim Wiederzusammentreten des Reichstags ist in der Presse viel über seine Geschäftsverteilung, über die Verhandlung, die die politische Situation während der Weihnachtspause erfahren hat, und über noch manches andere mit dem Parlament zusammenhängende gesagt worden, aber nirgends etwas über den am Jahresabschluss in Marburg verhandelten Proceß. Dieses Schweigen zeigt deutlich, als irgend etwas Anderes ist verstanden, wie viel der Reichstag an Berücksichtigung eingibt hat. Ein deutliches Zeichen hat einem Reichstagsabgeordneten (Baron Jäger) gesagt, daß ihm der Vorwurf der „groben, benutzten und vorwärtigen Linschneiderei“, der „gemeinen, weil niedrigen Gesinnung verachtenden Vögel“ mit Grund gemacht worden sei, und so wenig unangebracht, daß sie dem Reichstag nicht einmal die Verleumdung auszusprechen über die Reichstagsmitglieder, ein so gefährliches Mitglied in seiner Mitte dulden zu müssen! In den letzten Jahren würde die Presse über einen derartigen Fall außer sich gewesen sein; aber freilich, in den letzten Jahren wäre er insofern unbedenklich gewesen, als der Reichstag dem Antriebe und die Mittel gefunden hätte, eine moralische Dankschuld zu danken. Heute ist es damit so gründlich vorbei, daß die „Rhein. Volkszeitung“ nicht einmal Stellung mit dem Vorfall fand, ein anderes Mitglied des Reichstags, das dem Tod des Reiches eines politischen Gegners zum Anlaß eines unglücklich gemeinen Kaufmanns genommen hat, fassen zu lassen, daß es nicht in eine ausländische Gesellschaft gehört. Wir haben es bereits mit getradet!

2. Berlin, 10. Januar. Beim Wiederzusammentreten des Reichstags ist in der Presse viel über seine Geschäftsverteilung, über die Verhandlung, die die politische Situation während der Weihnachtspause erfahren hat, und über noch manches andere mit dem Parlament zusammenhängende gesagt worden, aber nirgends etwas über den am Jahresabschluss in Marburg verhandelten Proceß. Dieses Schweigen zeigt deutlich, als irgend etwas Anderes ist verstanden, wie viel der Reichstag an Berücksichtigung eingibt hat. Ein deutliches Zeichen hat einem Reichstagsabgeordneten (Baron Jäger) gesagt, daß ihm der Vorwurf der „groben, benutzten und vorwärtigen Linschneiderei“, der „gemeinen, weil niedrigen Gesinnung verachtenden Vögel“ mit Grund gemacht worden sei, und so wenig unangebracht, daß sie dem Reichstag nicht einmal die Verleumdung auszusprechen über die Reichstagsmitglieder, ein so gefährliches Mitglied in seiner Mitte dulden zu müssen! In den letzten Jahren würde die Presse über einen derartigen Fall außer sich gewesen sein; aber freilich, in den letzten Jahren wäre er insofern unbedenklich gewesen, als der Reichstag dem Antriebe und die Mittel gefunden hätte, eine moralische Dankschuld zu danken. Heute ist es damit so gründlich vorbei, daß die „Rhein. Volkszeitung“ nicht einmal Stellung mit dem Vorfall fand, ein anderes Mitglied des Reichstags, das dem Tod des Reiches eines politischen Gegners zum Anlaß eines unglücklich gemeinen Kaufmanns genommen hat, fassen zu lassen, daß es nicht in eine ausländische Gesellschaft gehört. Wir haben es bereits mit getradet!

2. Berlin, 10. Januar. Beim Wiederzusammentreten des Reichstags ist in der Presse viel über seine Geschäftsverteilung, über die Verhandlung, die die politische Situation während der Weihnachtspause erfahren hat, und über noch manches andere mit dem Parlament zusammenhängende gesagt worden, aber nirgends etwas über den am Jahresabschluss in Marburg verhandelten Proceß. Dieses Schweigen zeigt deutlich, als irgend etwas Anderes ist verstanden, wie viel der Reichstag an Berücksichtigung eingibt hat. Ein deutliches Zeichen hat einem Reichstagsabgeordneten (Baron Jäger) gesagt, daß ihm der Vorwurf der „groben, benutzten und vorwärtigen Linschneiderei“, der „gemeinen, weil niedrigen Gesinnung verachtenden Vögel“ mit Grund gemacht worden sei, und so wenig unangebracht, daß sie dem Reichstag nicht einmal die Verleumdung auszusprechen über die Reichstagsmitglieder, ein so gefährliches Mitglied in seiner Mitte dulden zu müssen! In den letzten Jahren würde die Presse über einen derartigen Fall außer sich gewesen sein; aber freilich, in den letzten Jahren wäre er insofern unbedenklich gewesen, als der Reichstag dem Antriebe und die Mittel gefunden hätte, eine moralische Dankschuld zu danken. Heute ist es damit so gründlich vorbei, daß die „Rhein. Volkszeitung“ nicht einmal Stellung mit dem Vorfall fand, ein anderes Mitglied des Reichstags, das dem Tod des Reiches eines politischen Gegners zum Anlaß eines unglücklich gemeinen Kaufmanns genommen hat, fassen zu lassen, daß es nicht in eine ausländische Gesellschaft gehört. Wir haben es bereits mit getradet!

2. Berlin, 10. Januar. Beim Wiederzusammentreten des Reichstags ist in der Presse viel über seine Geschäftsverteilung, über die Verhandlung, die die politische Situation während der Weihnachtspause erfahren hat, und über noch manches andere mit dem Parlament zusammenhängende gesagt worden, aber nirgends etwas über den am Jahresabschluss in Marburg verhandelten Proceß. Dieses Schweigen zeigt deutlich, als irgend etwas Anderes ist verstanden, wie viel der Reichstag an Berücksichtigung eingibt hat. Ein deutliches Zeichen hat einem Reichstagsabgeordneten (Baron Jäger) gesagt, daß ihm der Vorwurf der „groben, benutzten und vorwärtigen Linschneiderei“, der „gemeinen, weil niedrigen Gesinnung verachtenden Vögel“ mit Grund gemacht worden sei, und so wenig unangebracht, daß sie dem Reichstag nicht einmal die Verleumdung auszusprechen über die Reichstagsmitglieder, ein so gefährliches Mitglied in seiner Mitte dulden zu müssen! In den letzten Jahren würde die Presse über einen derartigen Fall außer sich gewesen sein; aber freilich, in den letzten Jahren wäre er insofern unbedenklich gewesen, als der Reichstag dem Antriebe und die Mittel gefunden hätte, eine moralische Dankschuld zu danken. Heute ist es damit so gründlich vorbei, daß die „Rhein. Volkszeitung“ nicht einmal Stellung mit dem Vorfall fand, ein anderes Mitglied des Reichstags, das dem Tod des Reiches eines politischen Gegners zum Anlaß eines unglücklich gemeinen Kaufmanns genommen hat, fassen zu lassen, daß es nicht in eine ausländische Gesellschaft gehört. Wir haben es bereits mit getradet!

2. Berlin, 10. Januar. Beim Wiederzusammentreten des Reichstags ist in der Presse viel über seine Geschäftsverteilung, über die Verhandlung, die die politische Situation während der Weihnachtspause erfahren hat, und über noch manches andere mit dem Parlament zusammenhängende gesagt worden, aber nirgends etwas über den am Jahresabschluss in Marburg verhandelten Proceß. Dieses Schweigen zeigt deutlich, als irgend etwas Anderes ist verstanden, wie viel der Reichstag an Berücksichtigung eingibt hat. Ein deutliches Zeichen hat einem Reichstagsabgeordneten (Baron Jäger) gesagt, daß ihm der Vorwurf der „groben, benutzten und vorwärtigen Linschneiderei“, der „gemeinen, weil niedrigen Gesinnung verachtenden Vögel“ mit Grund gemacht worden sei, und so wenig unangebracht, daß sie dem Reichstag nicht einmal die Verleumdung auszusprechen über die Reichstagsmitglieder, ein so gefährliches Mitglied in seiner Mitte dulden zu müssen! In den letzten Jahren würde die Presse über einen derartigen Fall außer sich gewesen sein; aber freilich, in den letzten Jahren wäre er insofern unbedenklich gewesen, als der Reichstag dem Antriebe und die Mittel gefunden hätte, eine moralische Dankschuld zu danken. Heute ist es damit so gründlich vorbei, daß die „Rhein. Volkszeitung“ nicht einmal Stellung mit dem Vorfall fand, ein anderes Mitglied des Reichstags, das dem Tod des Reiches eines politischen Gegners zum Anlaß eines unglücklich gemeinen Kaufmanns genommen hat, fassen zu lassen, daß es nicht in eine ausländische Gesellschaft gehört. Wir haben es bereits mit getradet!

2. Berlin, 10. Januar. Beim Wiederzusammentreten des Reichstags ist in der Presse viel über seine Geschäftsverteilung, über die Verhandlung, die die politische Situation während der Weihnachtspause erfahren hat, und über noch manches andere mit dem Parlament zusammenhängende gesagt worden, aber nirgends etwas über den am Jahresabschluss in Marburg verhandelten Proceß. Dieses Schweigen zeigt deutlich, als irgend etwas Anderes ist verstanden, wie viel der Reichstag an Berücksichtigung eingibt hat. Ein deutliches Zeichen hat einem Reichstagsabgeordneten (Baron Jäger) gesagt, daß ihm der Vorwurf der „groben, benutzten und vorwärtigen Linschneiderei“, der „gemeinen, weil niedrigen Gesinnung verachtenden Vögel“ mit Grund gemacht worden sei, und so wenig unangebracht, daß sie dem Reichstag nicht einmal die Verleumdung auszusprechen über die Reichstagsmitglieder, ein so gefährliches Mitglied in seiner Mitte dulden zu müssen! In den letzten Jahren würde die Presse über einen derartigen Fall außer sich gewesen sein; aber freilich, in den letzten Jahren wäre er insofern unbedenklich gewesen, als der Reichstag dem Antriebe und die Mittel gefunden hätte, eine moralische Dankschuld zu danken. Heute ist es damit so gründlich vorbei, daß die „Rhein. Volkszeitung“ nicht einmal Stellung mit dem Vorfall fand, ein anderes Mitglied des Reichstags, das dem Tod des Reiches eines politischen Gegners zum Anlaß eines unglücklich gemeinen Kaufmanns genommen hat, fassen zu lassen, daß es nicht in eine ausländische Gesellschaft gehört. Wir haben es bereits mit getradet!